

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

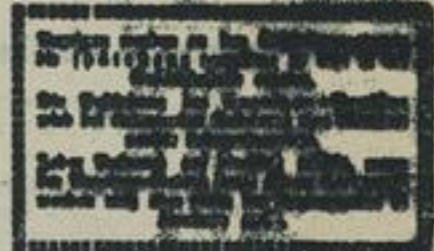
Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Verhinderung d. Druckens) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.



Gründungs-Jahr 1888

Nummer 142

Sonntag, den 27. November 1932

31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. November 1932.

Der erste Schnee. Am Donnerstagabend legte auf kurze Zeit ein heftiges Schneetreiben ein das die Landschaft in eine weiße Decke hüllte. Wenn auch der Vorbote des Winters, so schnell er gekommen war auch wieder verschwunden, so erinnerte er uns daran, daß des Winters Regiment nicht mehr weit ist.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich begehrt am kommenden Dienstag der hiesige freie, gem. Kirchenchor die Feier seines 10 jährigen Bestehens. Der Chor, der, seit seiner Gründung unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Beger, schon mehrfach bei verschiedenen Gelegenheiten hervorragende Leistungen zeigte, wird seine Gäste an diesem Tage mit einem besonders gutgewählten Programm erfreuen. Möge der Einladung zahlreich Folge geleistet werden.

Dresden. Die Vogelstellerei hat besonders in den der Grenze benachbarten Gebieten des Erzgebirges in erheblichem Maße zugenommen. Dem Unwesen kann durch scharfe polizeiliche Kontrolle unter Mitwirkung der Dienststellen entgegen gewirkt werden. Daher richtet der Landesverband Sächsischer Tierkuppvereine an die Bevölkerung die Bitte, Tierkuppvereine und Polizeibehörden in ihrer Tätigkeit gegen dieses Unwesen zu unterstützen und entdeckte Fälle von Vogelstellerei zur Anzeige zu bringen. Kürzlich hat Gendarmerie-Oberwachmeister Claus (1) Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. Gendarmerie-Abteilung Rodewisch, 19 Vogelsteller festgenommen und der Polizei übergeben. Der Präsident des Landesverbandes Sächsischer Tierkuppvereine hat ihm für diesen Beweis tierfreundlicher Gesinnung eine Prämie von 20 RM bewilligt.

Dresden. Großfeuer. Im Holzlager der Holzplatten-Importgesellschaft Brown & Rolandum am Albertplatz brach abends ein Feuer aus, das schnell einen großen Umfang annahm und eine Fläche von insgesamt 700 Quadratmeter erfaßte. Auch eine benachbarte Lackfabrik war zeitweise gefährdet. Unter gewaltiger Blut- und Rauchentwicklung war die Feuerwehr bei Fackel- und Scheinwerferbeleuchtung bis in die Morgenstunden angestrengt tätig, um den Brand zu löschen und weitere Gefahr abzuwenden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, die Brandursache noch unbekannt.

Dresden. Todesprung von der Brücke. Ein 25 Jahre alter arbeitsloser Maurer aus Dresden sprang von der Straßenbrücke am Flugplatz Heller auf den Bahnhöfchen der Linie Dresden-Röhlitz hinab. Er wurde von einem Personenzug überfahren und getötet; der Grund zur Tat ist unbekannt.

Bautzen. Das ist aber doch als sich der frühere Gutsbesitzer Bötsche aus Rodewisch auf dem Weg von Rodewisch nach Rochwitz befand, stürzte er in der Dunkelheit in einen mit Wasser gefüllten Graben. Dabei fielen ihm 450 RM in Papiergeld, die er zum Ankauf von Kartoffeln erhalten hatte, sowie das Auftragsbuch ins Wasser. Während das Buch geborgen werden konnte, schwamm das Geld davon und konnte nicht wiedererlangt werden.

Bautzen. Wieder im Kittchen. Der aus der hiesigen Strafanstalt geflüchtete Schwerverbrecher Sparckuh ist in Hopperswerda ergriffen und der Strafanstalt wieder zugeführt worden.

Bautzen. Mit dem Schrecken davongekommen. Auf der Staatsstraße nach Dresden fuhr nachts ein Personenzug auf ein nichtbeleuchtetes Quer über die Straße stehendes Bahnhofsgebäude auf. Das Geschirr wurde umgeworfen. Trotzdem der Kraftwagen stark beschädigt wurde, kamen die Anfahren ohne Verletzungen davon.

Leipzig. Keine Lepra. Wie an anderen Orten, so wird auch in Leipzig darüber gesprochen, daß spinale Kinderlähmung und sogar Lepra durch den Genuß von Bananen verbreitet worden seien. Gegen dieses Gerücht ist zu erklären, daß Lepra überhaupt nicht in Leipzig vorgekommen und die spinale Kinderlähmung inzwischen erloschen ist. Ein Zusammenhang zwischen der Entstehung und Verbreitung dieser Krankheiten und dem Genuß von Bananen besteht nicht.

Augustsburg. Sellamer Fund. Im Hohenfichtener Wäldchen fand man an einem Teich vergraben eine Geldtasche. Sie war im Mai ds. J. aus dem hiesigen Ratskeller mit 1200 RM Bargeld, Schmuckstücken und Sparkastenscheinen gestohlen worden. Die Kasse enthielt bei ihrer Auffindung noch sämtliche Papiere, Schmuckstücken und 80 RM in einem Beutel; sie wurden dem Bestohlenen wieder ausgehändigt.

Glauchau. Opfer der spinalen Kinderlähmung. Im Stadtkrankenhaus starb an den Folgen der spinalen Kinderlähmung die 19 Jahre alte Tochter eines Tierarztes aus Waldenburg. Einige Tage nach einer Mandeloperation machten sich Lähmungserscheinungen bemerkbar, die nun zum Tod führten.

Chemnitz. Brandstiftungswesen. Am 19. November früh war in Königfeld bei Rochlitz beim Gutspächter Heyde ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen, durch das die gefüllte Scheune und ein Seitengebäude bis auf die Umfassungsmauern eingeschert wurden. Den Umständen nach liegt vorläufige Brandstiftung vor. Durch die in letzter Zeit im Bezirk der Amtshauptmannschaft Rochlitz vorgekommenen Brände ist die Bevölkerung in große Unruhe versetzt worden. In sie ergeht daher erneut die Mahnung, bei der Ausübung der Brandursache tatkräftig mitzuwirken. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Sächsische Brandversicherungskammer für die Ermittlung von Brandstiftern eine Belohnung bis zu 10 000 RM ausgesetzt hat.

Hohenstein-Ernstthal. Mißglückter Raubüberfall. In Bangendorsdorf drangen kurz vor Dienstschluss drei jugendliche maskierte Räuber in die Räume der Landwirtschaftlichen Handelsbank ein. Während einer von ihnen am Eingang stehen blieb, forderten die beiden andern mit vorgehaltenem Revolver vom dem Kassierer die Herausgabe des baren Geldes. Der Kassierer riß aber beiden die Mäste vom Gesicht, die Räuber wurden unsicher und flüchteten. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung der Täter auf, die sich in Richtung auf Bräunsdorf entzogen.

Zwickau. Unterirdischer Gang entdeckt. Bei Ausbesserungsarbeiten an einer schadhaften Gasleitung am Schloßgraben stellte man nach Begräbnung der Erde eine gemauerte, feste Wölbung fest und konnte nach Zerstörung der oberen Ziegelgeschichten einen zwei Meter hohen und 1,20 Meter breiten gut erhaltenen Gang entdecken. Der Gang, über dessen Zweck die Meinungen auseinandergehen, soll schon bei dem 1574 durchgeführten Erweiterungsbau des Schlosses vorhanden gewesen sein; er führt in südlicher Richtung bis zum sogenannten Pulverturm.

Chemnitz. Neue Nachtigalantenne. Der Uebergang der Staatsstraße Niederdorf-Döhlen über die waltspurige Rebenbahn Neuwalmsitz-Waldenbrand soll mit neuerartigen Warnlichtern an den bereits vorhandenen Warnkreuzen gesichert werden, um Geschirre- und namentlich Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen. Das Signal wird durch eine schwarze quadratische Tafel mit weiß-rotem Rand gekennzeichnet, der auch bei Dunkelheit im Scheinwerferlicht der Kraftfahrzeuge gut sichtbar ist. Die Warnlichter blinken entweder langsam weiß oder schnell rot; das rote Blinklicht kündigt die Annäherung eines Zuges an. In Deutschland sind derartige Warnlichtanlagen noch selten. In Sachsen ist die erste kürzlich an der Annaberger Staatsstraße bei dem am Haltepunkt Schneeberg gelegenen Uebergang in Betrieb genommen worden. Die Einrichtung wird von den Kraftwagenführern dankbar begrüßt.

Katastrophaler Preisrückgang für landwirtschaftliche Erzeugnisse

Dresden, 26. November.

Wie die Preisstelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind mit dem Zusammenbruch der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und dem allgemeinen Preisrückgang vom August 1926/29 bis zum August 1932 die Preise der von der deutschen Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse um fast 40 Prozent gefallen. Im einzelnen läßt sich feststellen, daß die Getreidepreise im August etwa auf dem Stand der Vorkriegszeit lagen; seitdem sind jedoch wieder Preisrückgänge eingetreten. Die Preise für Schlachtvieh liegen um etwa 10 Prozent tiefer als die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Am Durchschnitt. Die Indizes für Rindvieh ist die niedrigste aller Einzelgruppen. Dabei sind die Preise der geringste aller Einzelgruppen. In den meisten Schlachtviehmärkten nicht mehr als 8,50 RM je Zentner gezahlt werden, in der Indizes nicht berücksichtigt. Für September stellt sich die mit den durchschnittlichen Verkaufsmengen im September gewogene Indizes nach vorläufiger Berechnung auf 81; sie liegt um 15 Prozent unter dem Stand vom September 1931.

Letzte Nachrichten heute Kanzler-Ernenennung

Berlin, 26. November.

Mit dem Empfang des Prälaten Kaas beim Reichspräsidenten sind die Bemühungen um eine parlamentarische Mehrheitsbildung beendet. Sie haben nur zu der negativen Feststellung geführt, daß eine Lösung auf dieser Basis nicht möglich ist.

Damit ist jetzt die Situation gegeben, in der der Reichspräsident seine endgültige Entscheidung über die künftige Reichsregierung zu treffen hat. Ueber diese Entscheidung wird der Reichspräsident am heiligen Sonnabend mit seinen engeren Mitarbeitern beraten.

Dabei wird sich auch ergeben, ob noch irgendwelche Parteiführerempfehlungen stattfinden. Geheimrat Eugenberg hatte

bei seiner Besprechung mit Staatssekretär Weizner am Freitagabend um einen neuen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht. Nachdem die Mehrheitslösung gescheitert ist, ist es zweifelhaft, ob solche Empfänge überhaupt noch irgendwelchen Zweck haben. Es bleibt jetzt nur noch die Möglichkeit einer Bildung einer Präsidialregierung übrig.

Der Reichskanzler, der diese Regierung zu führen hat, wird voraussichtlich im Laufe des Sonnabends, wahrscheinlich Sonnabendmorgen, ernannt werden.

Das allgemeine Interesse richtet sich auf die Frage, wer der neue Kanzler sein wird. In politischen Kreisen hatte man erwartet, daß Prälat Kaas an den Reichspräsidenten einen sehr bestimmten Appell richten werde, um die Betrauung einer neuen Persönlichkeit zu erreichen. Es scheint aber, daß Prälat Kaas den Standpunkt seiner Partei noch einmal dargelegt hat. Aber er überläßt dabei offenbar nicht die Tatsache, daß die Entscheidung nach dem Verlauf dieser letzten Tage einzig und allein in der Hand des Reichspräsidenten liegt.

Eine Reihe Stimmungsmäßiger Anzeichen läßt auf die Wahrscheinlichkeit schließen, daß der Reichspräsident erneut den bisherigen Reichskanzler von Papen beauftragen wird. Man weiß, daß dieser in hohem Maß das Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt.

Aus diesem Grunde hatte dieser die Demission in der vorigen Woche auch nur deshalb angenommen, weil nach Lage der politischen Konstellation der Versuch aussichtsreich erschien, und darum gemacht werden mußte, eine Mehrheitslösung auf der Basis der nationalen Konzentration zustande zu bringen. Nachdem diese Bemühungen gescheitert sind, ist die Situation wieder an den Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Es bleibt dann noch die Frage nach der Zusammensetzung einiger Kabinettsmitglieder. Dieses Problem wird wahrscheinlich nicht schon am Sonnabend, sondern erst in aller Ruhe in der ersten Hälfte der neuen Woche gelöst werden. Im übrigen ist nicht anzunehmen, daß die Umbildung des Kabinetts einen so großen Umfang haben wird, wie es bisher von mancher Seite behauptet wurde.

Englands Sonderbehandlung

Die amerikanischen Noten überreicht

Washington, 26. November.

Das Staatsdepartement veröffentlicht die Texte der am 23. November den hiesigen Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens überreichten Antworten auf deren Verlangen um Aufschub und Revision der Schuldentrate. Die Antworten an Polen und die Tschechoslowakei werden noch übergeben werden.

Alle Antworten sind ungefähr gleichlautend. Bezüglich die Note an England ist etwas milder abgefaßt. Die Antworten an Frankreich und Belgien betonen, daß eine Bezugnahme auf das Lausanner Abkommen ein schiefes Argument sei; denn während bei der Reparationsfrage die Baseler Sachverständigenkommission einen ausführlichen Bericht über Deutschlands Zahlungsunfähigkeit vorgelegt habe, liege in der Schuldenfrage kein Gutachten über Frankreichs und Belgiens Zahlungsunfähigkeit vor. Im Staatsdepartement wurde erklärt, daß die amerikanische Regierung geneigt sei, England die Zahlung der Dezemberrate in Pfund Sterling zu gestatten, sofern der Bundestag sich hierzu ermächtigt.

Aus Grubennot befreit

Hindenburg, 26. November. Bei den Rettungsarbeiten auf dem Delbrückschacht konnte der Füller Wothowski freigelegt werden, jedoch ist sein Fuß unter einer mächtigen Steinplatte eingeklemmt; die Steinplatte wird jetzt jermehelt. Wothowski ließ sich sofort nach seiner Freilegung eine Pfeife Tabak geben. In seiner Nähe liegt der Häuer Wieduch, von dem von Zeit zu Zeit Lebenszeichen zu vernehmen sind. Zwischen beiden liegt der Füller Kublja, der aber offenbar tot ist.

Grauenhaftes Unglück

Zehn bis zwölf Personen in einem Strohstüber verbrannt. Prag, 26. November. An der Grenze Groß-Prags brannte, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Montag ein riesiger Strohstüber nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden in der Asche verschiedene menschliche Knochen gefunden. Personen aus der Umgebung sagten aus, daß am Tage der Katastrophe zehn bis zwölf Personen in dem Stüber geschlafen haben sollen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. November (1. Advent)

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst (Adventsfeier)

Nachm. 2 Uhr Jungstube, für größere Knaben.

Abends 6 Uhr Abendmahlsfeier.

Das Scheitern der Verhandlungen Hindenburg-Hitler.

Berlin, 24. November. Staatssekretär Dr. Meißner hat heute nachmittag im Auftrag des Reichspräsidenten in einem Brief an Adolf Hitler dessen Gegenvorschlag auf Betrauung mit dem Kanzleramt einer Präsidialregierung ablehnend beantwortet. Der Staatssekretär gibt aber im Auftrag des Reichspräsidenten der Erwartung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Hitler und Hindenburg eines Tages doch noch zu Stande kommen werde, und betont, daß der Reichspräsident jederzeit Herrn Hitler zu einer Aussprache irgendwelcher Art zur Verfügung stehe.

Adolf Hitler hat den Brief des Staatssekretärs Meißner umgehend mit einem zwei Seiten langen Schreiben beantwortet. Dieses Schreiben wird in Zusammenhang mit dem Schreiben des Staatssekretärs Dr. Meißner veröffentlicht werden.

Hindenburgs Gründe.

Berlin, 24. November. Ueber die Antwort des Reichspräsidenten an Hitler wird folgendes amtliches Kommuniqué verbreitet:

In seinem Schreiben vom 23. November 1932 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Herr Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit

der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.

Der Herr Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchten müsse, daß ein von Herrn Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen einer außerordentlichen Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Herr Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Prälat Kaas sondiert das Gelände.

Ist parlamentarische Mehrheitsbildung möglich?

Berlin, 25. November. Der Zentrumsführer Prälat Kaas wird im Laufe des heutigen Tages Besprechungen mit den Parteiführern über die Lage haben, wie sie jetzt entstanden ist. Den Auftrag, eine Regierung zu bilden oder Verhandlungen über die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zu führen, hat er nicht. Er wird sich also darauf beschränken, festzustellen, wie jetzt die Lage ist und wie die verschiedenen Parteiführer sie auffassen. Ueber das Ergebnis seiner Besprechungen wird er heute nachmittag dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. Wie weit der Kreis der Besprechungen des Prälaten Kaas sich erstrecken wird insbesondere ob auch die Führer der Sozialdemokratischen Partei einbezogen werden, wird nicht mitgeteilt.

Der getrigge Empfang der Parteiführer Hugenberg, Dingeldey und Schäffer durch den Staatssekretär des Reichspräsidenten diente lediglich der Unterrichtung der Parteiführer über die gestern nachmittag entstandene Lage. Irgendwelche Erörterungen über die Möglichkeit, wie weiter verfahren werden kann, haben nicht stattgefunden. Der Prälat, der vom Reichspräsidenten persönlich empfangen wurde, ist von diesem lediglich gebeten worden, sich über die Möglichkeiten einer parlamentarischen Mehrheit zu unterrichten und hierüber dem Reichspräsidenten Bericht zu erstatten.

Die Unterredung, die zwischen Hitler und Dr. Hugenberg stattfand, konnte nach Lage der Dinge gleichfalls nur der Erörterung der nunmehr gegebenen Lage dienen, nachdem von der bereits am Sonntag ausgesprochenen Bereitwilligkeit Hugenbergs zu einer solchen Unterredung erst in einem Zeitpunkt Gebrauch gemacht wurde, in dem auf die tatsächliche Entwicklung der Lage durch eine solche Unterredung ein Einfluß nicht mehr ausgeübt werden konnte.

Worüber wird Kaas verhandeln?

Berlin, 25. Novbr. Obwohl über die Verhandlungen des Zentrums mit den beteiligten Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt wird, läßt sich doch nach Ansicht politischer Kreise umrissen, was für Verhandlungen

Prälat v. Kaas führen wird. Man nimmt an, daß er im Laufe des heutigen Tages Besprechungen mit den Delegierten der Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, den Nationalsozialisten, vielleicht auch mit den Sozialdemokraten führen wird. Am interessantesten werden die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten sein, da in der Besprechung mit der NSDAP die Möglichkeit besteht, daß noch neue Verhandlungen über eine Mehrheitsbildung, die Hitler für sich abgelehnt hat, wieder in Gang gebracht werden. Die NSDAP dürfte auf dem Standpunkt stehen, daß sie von sich aus diese Verhandlungen nicht mitmachen könne, während sie vorher durch den Auftrag des Reichspräsidenten und dessen Bedingungen zu sehr gebunden war, um sie selbst erfolgreich führen zu können.

Sachlich besteht noch die Wahrscheinlichkeit, daß Kaas seine Besprechungen in der Absicht führt,

die parlamentarische Tolerierung eines vom Vertrauens-Hindenburgs ernannten Präsidialkabinetts zu erreichen.

Hierbei dürfte er einer Zustimmung der Bayerischen Volkspartei, der Volkspartei und der Deutschen Nationalen Volkspartei sicher sein, wenn es gelingt, sich auf eine neutrale Persönlichkeit mit dem Reichspräsidenten zu einigen, die entsprechend der Einstellung des Zentrums allerdings nicht Herr von Papen sein dürfte. Schwieriger dürfte es hingegen sein, die NSDAP zu einer Tolerierung einer solchen Lösung zu gewinnen nach der gestrigen scharfen Kampfanlage an jedes Kabinett, das nicht von Hitler geführt wird. Es hat den Anschein, als ob sich Kaas unter Umständen auch damit zufriedengeben würde, wenn es ihm gelänge, für die Präsidialregierung wenigstens eine breitere Basis im Reichstag zu finden, als dies beim Kabinett Papen der Fall war. Eine andere Frage ist, ob der Reichspräsident dies als ausreichend ansieht, um sich von Papen zu trennen.

Zur Vorgeschichte der Ablehnung Hindenburgs.

Berlin, 24. November. Wie die Telegraphenunion von zuverlässiger Seite erzählt, hatte der letzte Brief Hitlers an Dr. Meißner wohl die Möglichkeit offengelassen, die Verhandlungen noch weiter fortzusetzen. Jetzt hat am Mittwochabend noch eine Unterredung Adolf Hitlers mit Reichswehrminister General v. Schleicher stattgefunden, bei der Hitler seine Forderung auf unabdingbare Führung eines jeden Präsidialkabinetts in ausgesprochener Form eindeutig vertreten hat und jede Kompromißlösung ablehnte. Unter anderem hat er es abgelehnt, ein etwaiges Kabinett Schleicher und ein etwaiges Kabinett Schacht irgendwie zu unterstützen. Unter diesen Umständen hielt man es offenbar im Büro des Reichspräsidenten nicht für zweckmäßig, die Verhandlungen noch weiter fortzuführen, und man gab eine abschließende Antwort.

Reichsoffizielle Bemerkungen zum Schriftwechsel.

Berlin, 24. November. In dem Schriftwechsel zwischen dem Reichspräsidenten bzw. Staatssekretär Meißner und Adolf Hitler werden von zuständiger Stelle noch folgende Bemerkungen gemacht:

Von nationalsozialistischer Seite werde behauptet, der Auftrag sei nicht ehrlich gemeint und von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Diese Auffassung müsse unbedingt zurückgewiesen werden. Im übrigen seien alle die Voraussetzungen, die der Reichspräsident erwähnt habe, ja keine *conditio sine qua non* gewesen. Hieraus einen wesentlichen Widerspruch zu konstruieren, beweise lediglich, daß Hitler diesen Weg der parlamentarischen Mehrheitsregierung nicht habe beschreiten wollen. Im übrigen seien alle Voraussetzungen, die der Reichspräsident genannt habe, in der Verfassung begründet.

Von zuständiger Stelle wird besonderes Gewicht auf die Stelle des Schreibens Meißners an Hitler gelegt, in der es heißt, daß naturgemäß eine von Hitler geführte parlamentarische Regierung im Laufe der Zeit sich zu einem Präsidialkabinett wandeln könnte. Was den in dem letzten Briefe Hitlers an Staatssekretär Meißner enthaltenen Passus angeht, daß Hitler seine Bewegung nie anderen Interessen zur Verfügung stellen wolle, als denen des deutschen Volkes, so könne nur darauf erwidert werden, daß das deutsche Volk nicht mit der nationalsozialistischen Bewegung identifiziert werden könne und daß man das deutsche Volk auch nicht dieser Bewegung ausliefern wolle.

Die Haltung der NSDAP.

Ein Aufruf Hitlers.

Berlin, 25. Novbr. Der „Angriff“ veröffentlicht einen Aufruf Adolf Hitlers zur Lage, in dem es unter anderem heißt: Was ich am Abend des Wahltages schon erklärte, wiederhole ich heute: Dieses System muß in Deutschland niedergebrosen werden, wenn nicht die deutsche Nation an ihm zerbrechen soll. Der Kampf wird daher weitergeführt, und wer den Weg dieses Kabinetts vom Juni bis heute mit offenen Augen verfolgte, der weiß, wer der Sieger sein wird.

Aufruf Röhm an die SA. und SS.

Berlin, 25. November. Der „Angriff“ veröffentlicht einen Aufruf Röhm an die SA. und SS.-Formationen, in dem es heißt: In dem jähren Ringen um Freiheit und Brot des deutschen Volkes liegt wieder ein Kampfabschnitt hinter uns. Der Reichspräsident hat das Angebot des Führers, sich mit der ganzen Kraft der Bewegung ihm zur Rettung von Volk und Vaterland zur Verfügung zu stellen, zurückgewiesen. Noch ist die Stunde der Entscheidung nicht gekommen. Der Angriff wird fortgesetzt! Im Gebet und trotzig! Die Hauptlast des Kampfes ruht weiter auf SA. und SS.

„Wälzlicher Beobachter“ zur Lage.

München, 25. November. Im „Wälzlichen Beobachter“ schreibt Rosenberger unter der Überschrift: „Das mißglückte Spiel mit der NSDAP.“ u. a.: Die deutsche Nation werde es begrüßen, daß Adolf Hitler auf den herausragenden Brief des Staatssekretärs Meißner vom 24. November eine deutliche Antwort erteile, die das unwürdige

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

583 (Nachdruck verboten.)

Sie kamen bald genug. Während des ganzen Vormittags raffelten die Ketten auf dem Bootsdeck, offenbar hatte also die Ausbootung begonnen. Gwennie hörte Besche, schallten und unterschied deutlich Mac Arreids gewaltige Stimme. Was eigentlich vor sich ging, sah sie nicht und erfuhr sie nicht.

Am späten Nachmittag erschien der Herzog von Ellsburne mit zwei Matrosen und brachte ihr den Befehl, sich zur Ausbootung mit dem notwendigen Gepäck bereit zu machen. Die beiden Matrosen seien bestimmt, ihr zu helfen.

Sie weigerte sich, nur um zu widersprechen: „Ich bleibe an Bord, so lange es mir gefällt, und es gefällt mir noch!“

Der Herzog suchte die Achseln.

„Es wird Ihnen nichts anderes übrigbleiben, als sich zu fügen, Miß Dolan. Man wird Sie zwingen, an Land zu gehen.“

„Ich bleibe!“

„Ich gebe Ihnen eine halbe Stunde Zeit. Sie mögen klingeln, wenn Sie die Hilfe der Matrosen wünschen.“

Darauf ging er und Gwennie gab schließlich nach. Sie war schon von Anfang an entschlossen gewesen, es zu tun. In dem ewigen Einerlei trat eine Veränderung ein, und schon aus lauter Neugier wünschte sie, an Land zu gehen.

Nur vor Einbruch der Dunkelheit war sie mit allen Vorbereitungen fertig und klingelte. Inmitten einer Schar von Leuten, die ihr vollkommen fremd waren, sah aber sehr vornehmend zehnten, fuhr sie mit Jeannette und dem Herzog von Ellsburne dem festen Land entgegen. Es bot sich ihr ein Landschaftsbild, wie sie es in Alaska und dem nördlichen Pazifik kennen gelernt hatte; und wäre sie nicht überzeugt gewesen, daß die „Springflower“ ständig südwärts gefahren war, so hätte sie gemeint, sich in einem dieser Länder zu befinden.

Es war bitter kalt, und Jeannette, die nur ein leichtes Kleidchen trug, froh erdärmlich. Gwennie hätte sie in einen Schal und zog sie eng an sich.

Der Hafen, worin die „Springflower“ lag, schien ein erschlossenes Tal zu sein, das sich an Land zwischen zwei hohen Bergwänden weiter fortsetzte und im Hintergrunde von einer dritten Bergwand abgeschlossen war. Ein ziemlich breiter Bach, der seine Mündung durch Schuttablage-

rungen etwas in die Bucht vorgeschoben hatte, durchraufte in schnellem Lauf diesen recht geräumigen Bergeseinschnitt.

In der immer dichter herabsinkenden Dämmerung konnte Gwennie nicht erkennen, was sich alles an Land befand. Uebler blühten von dort drüben her, und Rufe erschollten. Es schienen Baracken erbaut worden zu sein, denn Gwennie erkannte die Umrisse langgestreckter niedriger Gebäude, als sie, von dem Herzog geleitet, neben Jeannette über einen recht wackligen Landungssteg zum Ufer schritt.



Es war bitter kalt, und Jeannette, die nur ein leichtes Kleidchen trug, froh erdärmlich.

netzte über einen recht wackligen Landungssteg zum Ufer schritt.

In einem dieser Gebäude fand sie Unterkommen. Man wies ihr und ihrer Jose ein recht geräumiges Zimmer an, das mit den notwendigsten Möbeln ausgestattet war. Es ließ sich hier wohnen, wenn es auch nicht solchen Aberglauben gab wie drüben an Bord. Es war warm und sehr sauber. Ein Abendessen erwartete sie.

Gwennie ließ das alles spannend über sich ergehen. Die vollkommene Unkenntnis über ihre Lage und ihr Schicksal ließ sie fast vergessen, wie abenteuerlich und ungewiß doch alles war. Etwas Neues war endlich geschehen, eine Veränderung war eingetreten, und das war wenigstens schon etwas. Zum erstenmal seit langer Zeit war Gwennie

in einer bessern, fast heitern Stimmung. Sie scherzte mit Jeannette und lachte.

Kam würde hier wohl ein Robinsonleben beginnen, meinte sie, mit Kämpfen gegen Wilde und gegen Untiere.

Gwennie wußte nicht, daß man ihr das Zimmer eingeweiht hatte, das eigentlich für Mac Arreid bestimmt gewesen war. Die anderen Damen wohnten längst nicht so bequem. Sie hatten keine einzelnen Zimmer, sondern bewohnten gemeinsam eine andere Baracke, die nur aus einem einzigen Raume bestand. Die Überwachung ließ sich auf diese Weise leichter durchführen. Gwennie war von ihren Freundinnen getrennt, sie konnte wenigstens mit keiner von ihnen sprechen, denn das Haus, wo die Damen wohnten, befand sich gerade an der anderen Seite des Tales, jenseits des Baches, einige hundert Schritt von Gwennies Behausung entfernt.

Als die Tage hier an Land in eben dem gleichen Einerlei dahinzulaufen begannen wie an Bord, schlug Gwennies gute Stimmung wieder um. Ihre Gefangenschaft war womöglich noch strenger als auf dem Schiff. Außer Jeannette und dem Steward — demselben, der sie schon an Bord bedient hatte — sah sie keinen Menschen. Man erlaubte ihr keinen Spaziergang, außer in den frühesten Morgenstunden, und es war klar, daß man allen verboten hatte, sich Gwennies Fenster zu nähern. Dieses Verbot zu umgehen, wagte keiner.

Am dritten Tage ließ Gwennie den Herzog von Ellsburne zu sich rufen und drohte mit offener Auflehnung, worauf er mit spöttischer Miene zu wissen begehre, was sie denn eigentlich unternehmen wolle. Sie antwortete darauf nichts, sondern verlangte, daß man ihr gestatte, Spaziergänge in Gesellschaft ihrer Freundinnen zu machen. Das wurde ihr nun zwar nicht erlaubt, wohl aber durfte sie Eibel Ruesdael und Jov Schuster noch am gleichen Tage bei Gwennie zum Besuch erscheinen.

Sie empfahlen sich aber bald wieder, weil sich Gwennie in einer unerträglich gereizten Stimmung befand. Jov hatte sehr teilnahmsvoll getan und sich mit herzlicher Freundschaft nach Gwennies Ergehen erkundigt — sie war von Mac Arreid dazu beauftragt worden.

Auch am nächsten Morgen kam Jov wieder, und Gwennie erfuhr Näheres über den Unterplay der „Springflower“. Man vermutete allgemein, daß man sich auf einer tief im Süden gelegenen Insel befände. Jov habe noch niemand einen Ausflug in das Hinterland unternommen dürfen, aber alle seien sich einig, daß dieses Land eine Insel sei.

(Fortsetzung folgt.)

Epiel hinter dem Rücken des Reichspräsidenten bloßgelegt. Wenn etwa Herr v. Papen sich erneut als Reichskanzler vorstellen wollte, so wäre das ein Schritt, der die Verweisung der sich an die Macht klammernden, innerlich aber bereits zusammengebrochenen Herrschaft aufzeigen würde. Die Herren mögen tun, was sie wollen, wenn aber die rote Front erneut ansteigen sollte, so werde die deutsche Nation sie mit der ausschließlichen Verantwortung dafür belasten. Die NSDAP werde aber unbeirrt mit doppelter Kraft innerhalb des Volkes weiterkämpfen.

Reichstag am 6. Dezember.

Berlin, 25. Novbr. Der Reichstagspräsident Goering hat den Reichstag auf Dienstag den 6. Dezember 15 Uhr einberufen.

Neue Klage vor dem Staatsgerichtshof.

Beschluß des preussischen Staatsrats.

Berlin, 24. November. Nach längerer Aussprache bestätigte heute der preussische Staatsrat den im Abendblatt gemeldeten Antrag des Verfassungsausschusses mit der Maßgabe, daß Präsident Abenauer beauftragt wird, eine Klage vor dem Staatsgerichtshof zur Klärung der Verfassungsfragen zwischen Preußen und Reich einzuleiten. Gegen den Antrag des Verfassungsausschusses stimmten die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft und die Wirtschaftspartei, die ihre ablehnende Stellungnahme in der Aussprache eingehend begründeten.

Gute Entlastung der Reichsbank.

Berlin, 25. November. Der Ausweis der Reichsbank vom 23. November zeigt, daß die Entspannung erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat bei einer Verringerung um 131,2 Mill. RM, mit 3016,7 Mill. RM, einen seit langem nicht zu verzeichnenden Tiefstand erreicht und liegt noch um 70 Mill. RM. unter dem zum gleichen Zeitpunkt des vorigen Monats. Die Deckungsbestände insgesamt haben sich um 3,8 Mill. auf 933,5 Mill. RM. erhöht. Dabei sind im einzelnen die Goldbestände um 0,5 auf 818,6 Mill. RM. zurückgegangen. Die Devisenbestände sind um 10,4 Mill. auf 114,9 Mill. RM. gestiegen. Diese Bewegung hängt damit zusammen, daß zur Bereitstellung für die am Ultimo zu erwartenden Ansprüche Devisen durch den Verkauf von Gold gekauft worden sind. Die Notendruckung, die um 1 v. H. auf 28,2 v. H. gestiegen ist, hat damit einen seit einem Jahre nicht zu verzeichnenden Höhepunkt erreicht. Die Erhöhung der Giro Guthaben um 71,4 Mill. auf 429,1 Mill. RM. ist ausschließlich auf eine Erhöhung der öffentlichen Guthaben zurückzuführen.

Die KPD. erhält 101 Mandate.

Mülheim (Ruhr), 24. November. In der heute abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlausschusses im 23. Wahlkreis Düsseldorf-Weit wurde festgestellt, daß der KPD. in Folge der Vervierfachung mit Düsseldorf-Ost ein weiteres Reichstagsmandat zufällt, das Walter Frank in Bochum übertragen wird. In Düsseldorf-Weit sind demnach ebenfalls gewählt: 4 Nationalsozialisten, 1 Sozialdemokrat, 4 Kommunisten, 5 Zentrumsgewählte und 1 Deutschnationaler.

Der „Heimbau“-Skandal.

Berlin, 24. November. Wegen die Vorstandsmitglieder Paul und Rafer der Gemeinnützigen Beamtenfiedlung Heimbau GmbH. und das Aufsichtsratsmitglied Maurermeister Thabor, der sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter ist, ist vom Untersuchungsrichter beim Landgericht II die Voruntersuchung wegen des Verdachts der gemeinschaftlichen Untreue eröffnet worden. Sie sind seinerzeit in den Aufsichtsrat der Heimbau berufen worden, um die Heimbau GmbH. im Sinne der Sozialdemokratie zu orientieren. Paul, Rafer und Thabor wird vorgeworfen, zu hohe Speise berechnet und außerdem zum Schaden der Gesellschaft ein luxuriöses Leben geführt zu haben. Es soll verschiedentlich vorgekommen sein, daß Paul und Rafer in den Vormittagsstunden von Stenotypistinnen in Weinstuben in völlig betrunkenem Zustand

aufgefunden worden sind und daß die Stenotypistinnen den Vorstandsmitgliedern bei der Unterschriftleistung die Hand führen mußten, weil diese dazu allein nicht imstande waren. — Der im Zusammenhang hiermit in Mülheim festgenommene Oberinspektor Kromm hat entgegen anderslautenden Nachrichten bisher noch kein Teilgebühren abgelegt.

Große Effektenziehungen in Bad Godesberg aufgedeckt.

Bad Godesberg, 24. November. In Bad Godesberg ist man Effektenziehungen auf die Spur gekommen, in die angefehene Persönlichkeiten aus Godesberg und Waldbroel verwickelt sind. Wie die Zollfahndungsstelle Köln mitteilt, hat eine rheinische Erbgemeinschaft in Bad Godesberg durch Vermittlung eines Majors a. D., eines Bankdirektors und eines Notars bei Banken in Köln und Berlin, J.-G.-Forderungen im Werte von 150 000 RM. verkauft und den Erlös unberechtigt ins Ausland geschafft. Der Banker wurde festgenommen. Der Major a. D. und der Notar sind flüchtig. Es ist Haftbefehl gegen sie erlassen worden.

Die Effekten wurden in Holland auf gekauft, über die Grenze geschafft und hier unter Umgehung der Devisenbewirtschaftungsbestimmungen zu der erheblich höheren deutschen Börsennotierung verkauft. Der Erlös ist dann wieder ins Ausland geschafft worden.

Besserstellung von Arbeitslosen.

Berlin, 24. November. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister heute an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Auslegungserlaß gerichtet, durch den sichergestellt wird, daß mit Wirkung vom 28. d. M. ab Arbeitslose der Lohnklassen 7 bis 11 in allen Fällen mindestens die Unterstützung erhalten, die ihnen zustände, wenn sie in der Lohnklasse 6 wären und danach Anspruch auf die Winterzulage hätten.

Die Reparationsfrage in Lausanne endgültig gelöst.

Berlin, 25. November. Ein Teil der Pariser Presse sucht sein Unbehagen über die Haltung Amerikas in der Schuldfrage dadurch loszuwerden, indem erklärt wird, daß, falls Amerika auf der Erfüllung der Schuldenabmachungen bestände, das Lausanner Abkommen für ungültig erklärt werden müsse. Diese Ansicht wird an zuständiger Berliner Stelle als unfinnige und krasse Theorie bezeichnet. Ebenso wie anderswo, wisse man auch in Paris, daß die Reparationsfrage in Lausanne endgültig erledigt worden sei. Deutschland sei an einer positiven Regelung der interalliierten Schuldfrage nur insoweit interessiert, als hierdurch eine grundlegende Wiederherstellung der Weltwirtschaft bedingt sei.

Der französische Luftfahrt-Skandal vor der französischen Kammer.

Paris, 25. November. Luftfahrtminister Painlevé mußte nach einem am Donnerstagnachmittag in der Kammer erlittenen Ohnmachtsanfall auf Anraten des Arztes das Bett hüten und konnte deshalb in der Nachtstunde seine begonnene Erklärung nicht zu Ende führen.

In der Nachtstunde, die bis in die frühen Morgenstunden dauerte, ergriffen Redner aller Parteien das Wort, um im Zusammenhang mit dem Skandal den in Haft befindlichen Leiter der Aero Postale Bouillouze-Lajont, den ehemaligen Finanzminister Flaudin, den ehemaligen Luftfahrtminister Dumesnil, den Leiter der Flugzeugmotorenfabrik Gnome & Rhône, Paul Louis Weiller, Leon Blum und schließlich sogar den augenblicklichen Luftfahrtminister Painlevé selbst anzuklagen. Bei der Aussprache ergab sich, daß der Luftfahrt-Skandal sowohl durch seine geographische Ausdehnung — reicht er doch bis nach Libanon — wie auch durch die Anzahl der darin zu Recht oder zu Unrecht belasteten Persönlichkeiten einen Umfang angenommen hat, der es

selbst den interessierten Kreisen schwer macht, sich darin zurechtzufinden. Die Sitzung wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag mit einer Entschlüsselung abgeschlossen, die mit 495 gegen 18 Stimmen angenommen wurde. In dieser Entschlüsselung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, wird auch darauf hingewiesen, daß mit aller Energie gegen die Schuldigen vorzugehen sei und daß die Regierung die Maßnahmen treffen müsse, die die Luftverbindung Frankreichs mit Südamerika unter ihrer Kontrolle ermöglichen.

Aus aller Welt.

* Grabenunglück auf den Delbrück-Schächten. — Vier Mann eingeschlossen. Am Donnerstag, gegen 20.30 Uhr, ging auf den Delbrück-Schächten eine Stredde von etwa 80 Metern zu Bruch. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden vier Mann eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Wie wir von dem Betriebsbüro der Delbrück-Schächte erfahren, gibt einer der vier Verschütteten Kopszeichen, während von den drei anderen Verschütteten bisher noch nichts wahrgenommen werden konnte.

* Ein neues Segelschulsschiff. — Aber keine neue „Niobe“. Für den Bau eines neuen Segelschulsschiffes hat der Chef der Marineleitung inzwischen Angebote angefordert. Es steht fest, daß das neue Schulsschiff nicht wieder den Namen „Niobe“ erhalten wird. Der Name des neuen Schiffes wird vom Reichspräsidenten bestimmt und allem Brauche entsprechend, beim Stapellauf bekanntgegeben.

* In dem angeblichen Waffenschmuggel in Nordhorn. Wie die Pressestelle des Zollamtes in Nordhorn zu der Meldung des „Osnabrücker Tageblattes“ über Waffenschmuggel auf dem Ems-Bechte-Kanal mitteilt, ist im ganzen Bezirk Nordhorn bisher kein Waffenschmuggel festgestellt worden.

* Von einer Amerikareise Piccards. — Neue Stratosphärenflugpläne. Professor Piccard teilte der belgischen Presse mit, daß er am 4. Januar nach den Vereinigten Staaten abreisen werde, um dort Vorträge zu halten und Mittel zu sammeln für einen Ballonaufstieg in der Nähe des Nordpols, der in der Hudsonbay im Jahre 1934 stattfinden soll. Dort sollen die Abweichung der Höhenstrahlen durch den magnetischen Pol untersucht werden. Im Jahre 1933 werde in Belgien ein Aufstieg stattfinden, um einen neuen Höhenrekord aufzustellen. Die geplanten Aufstiege werden nicht durch Piccard selbst, sondern durch Ingenieur Gohyng ausgeführt werden.

* Frau Dr. Kloster geisteskrank. Die Kerstin Frau Dr. Kloster, die am 5. d. M. im Krankenhaus in Fardubitz ihren durch eine Explosion schwer verunglückten Mann, einen vierzehnjährigen Realgymnasialisten, aus Mitleid wegen der ihm drohenden völligen Erblindung und körperlichen Verunstaltung durch fünf Revolvergeschosse getötet hat, wurde am Mittwoch aus der Haft entlassen. Auch die Mutter des Getöteten, die sich im Einverständnis mit ihrer Schwester befand und gleichfalls verhaftet worden war, ist in Freiheit gesetzt worden. Frau Dr. Kloster wurde am Mittwoch in eine Anstalt für Geistesranke übergeführt.

* 1090 Angeklagte im französischen Steuerhinterziehungsskandal. Am Donnerstag wurde die Namenliste der Personen veröffentlicht, die in den ersten großen Steuerhinterziehungsskandal verwickelt sind. Im ganzen werden sich 1090 Angeklagte vor Gericht zu verantworten haben. Bei der Zusammenstellung der Liste sind die Behörden von der Tatsache ausgegangen, daß die genannten Personen auf der beschlagnahmten Kundenliste der Bajerler Handelsbank verzeichnet waren, was als Grund für eine Anklage angesehen wird.

* Mitinhaber der Seltellerei Mathäus Müller tödlich verunglückt.

Wiesbaden, 25. November. Dr. Paul Müller, Mitinhaber der Seltellerei Mathäus Müller aus Eitwille ist in der vergangenen Nacht auf der Straße von Wiesbaden-Nierstein nach Niederwalluf mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Aus bisher noch nicht völlig geklärt Ursache geriet der Wagen in den Straßengraben und überschlug sich, wobei Müller herausgeschleudert wurde. Er ist den schweren Verletzungen alsbald erlegen.

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabot.

(Nachdruck verboten.)

54] Ob man niemals eingeborene Bewohner gesehen habe? wollte Gwennie wissen. Nein, keine Spur davon. Das Land schien ausgestorben zu sein, ein unbewohntes Eiland mitten in einer Wasserwüste.

Mac Arrews Leute hatten sichtlich hier auf die „Springflower“ gewartet und für deren Empfang alles hergerichtet. Riesige Kistenvorräte und Lebensmittelvorräte waren aufgestapelt, und es sah aus, als wolle man den ganzen Winter über hier bleiben.

In dieser Breite müsse man ja zwar eigentlich Sommer sagen, aber es würde wohl nur einen recht erbärmlichen Sommer hier geben. Wenn nur erst die Stunde der Befreiung läme —

„Joh war noch im besten Mäudern, als plötzlich der Herzog erschien. Er kündigte den Besuch Mac Arrews an. Gwennie lächelte sich erblicken. Ihr Herz pochte hart gegen die Rippen, aber der Herzog gab keine weiteren Erklärungen, sondern befahl Joh und der Jose, Gwennie allein zu lassen. Die beiden verschwanden sofort, so heftig sich Gwennie auch dagegen sträubte. Wenn Mac Arrews Name genannt wurde, erschrack jeder Widerspruch. Der Herzog wartete stumm und ließ neben der Tür stehen, bis sein Herr und Meister erschien, dann zog auch er sich zurück.

Mac Arrew brachte gewiß neues Unheil, seine Miene war finstern und verschlossen, aber dennoch verriet etwas in seinen Augen oder in seinen Gebärden, daß er gegen eine gewisse Unsicherheit in Gwennies Gegenwart ankämpfte. Das entging ihr nicht, und sie ließ sich auch nicht irremachen durch den groben Befehlston, den er gegen sie anstimmte.

Er nahm sich nicht die Zeit, Gwennie zu grüßen noch sonst eine Frage an sie zu richten; er ging ohne Umschweife auf sein Ziel los:

„Wir haben uns mit Ihrem Vater in Verbindung gesetzt, Miß Dolan. Er und alle übrigen haben sich damit einverstanden erklärt, ein Lösegeld für Ihre Befreiung zu zahlen.“

„Mein Vater wird nichts zahlen!“

„Sie machen sich lächerlich! Er zahlt, was wir verlangen! Ich habe seine schriftliche Zusage in Händen. Heute nacht kamen die Funksprüche. Hier sind sie. Er zahlt.“

„Wievie!“

„Das geht Sie nichts an, sondern nur Ihren Vater.“

„Kun gut, wenn es mich nichts angeht; was wollen Sie noch von mir? Ich habe Sie nicht rufen lassen.“

Mac Arrew zögerte eine Weile, er verlor Gwennie nicht aus den Augen, dann ließ er sich auf einen der Stühle nieder, während sie vor ihm stehen blieb, und sagte: „Ihr Vater verlangt im Namen aller Verwandte dafür, daß Sie noch am Leben sind. Das gleiche gilt auch von den anderen Damen. Er will ferner, daß Sie ihm in einem Telegramm irgendeine persönliche Erinnerung oder ein Erlebnis mitteilen, von dem nur er und Sie wissen. Das soll ihm Gewähr dafür sein, daß Sie tatsächlich die Absenderin des Telegramms sind. Wir haben die Forderung bewilligt, und ich bitte Sie, ein entsprechendes Telegramm aufzusetzen. Es wird heute Nacht befördert werden.“

„Niemand!“

Mac Arrew, an ihren ewigen Widerspruch gewöhnt, nahm ihre Ablehnung offenbar nicht ernst, wenigstens versuchte seine Miene auszudrücken, daß er an die Ernsthaftigkeit ihrer Weigerung nicht glaube.

„Alle übrigen Damen“, sagte er, haben sich einverstanden erklärt, und wenn Sie nicht andern Sinnes werden sollten, so würden Sie die Verantwortung dafür tragen, daß das Schicksal aller sich verschlimmert, und Sie würden dieses Schicksal teilen!“

„Aber Sie werden nicht einen einzigen Cent erhalten!“

„Ich wiederhole, daß Sie sich lächerlich machen. Wir haben ja schon die Zusage. Wir haben außerdem Mittel genug in der Hand, um unsere Willen durchzusetzen. Daran sollten gerade Sie am allerlechtesten zweifeln.“

Gwennie überlegte. Natürlich sah sie ein, daß es klüger war, nachzugeben, weil sie mit ihrem Widerstand nicht das geringste erreichen konnte. Wie hoch das Lösegeld auch sein mochte, weder Mac Arrew noch seine Leute würden sie lange dieses Befehls ertragen können. Man würde sie verhaften und ihnen ihre Leute wieder abjagen, sobald sie sich irgendwo auf dem Festlande blicken ließen.

Und in der Tat war dies eine der schwierigsten Fragen für Mac Arrew gewesen. Er hätte natürlich eine oder etliche Gefellen zurückhalten können, aber das wäre gefährlich und lästig gewesen. Er glaubte einen anderen Weg gefunden zu haben. Pettigrew hatte Unvorsichtigkeit bekommen, nach Erhalt des Geldes eine weitere Forderung zu stellen; er sollte sich Einblick erzwungen in Familienpapiere, in Geschäfts- oder Fabrikationsgeheimnisse, und

diese Kenntnisse als Druckmittel dafür benutzen, daß man die Räuber mit Nachstellungen verschonte.

Gwennie bat sich schließlich eine Bedenkzeit aus und machte ihr Einverständnis von dem ihrer Freundin abhängerig. Das wurde ihr gewährt, und von Joh erfuhr sie in der Tat, daß seine einzige gedörrte habe, Mac Arrews Verlangen zu erfüllen. Alle waren schon dabei, die Telegramme zu entwerfen. Gwennies Weigerung sei scharf und noch mehr als das: es sei gefährlich und veranwortungslös. Worauf sie denn hoffe? Auf Befreiung vielleicht? Wer sollte die hier mitten im Ozean dringen? Und wenn es tatsächlich gelingen sollte, den Unterschlupf der „Springflower“ aufzuspüren, wenn vielleicht ein Kriegsschiff einen Angriff unternähme — was würde die Folge sein? Mac Arrew würde, je bedrohlicher seine Lage sich gestaltete, eine Geißel nach der andern hinschleichen. Aber zu solcher Befreiung würde es ja gar nicht kommen, denn die Zeit dafür war ja viel zu kurz. Er ein Schiff bis hierher gelange, würden Wochen vergangen sein.

Gwennie sah die Berechtigung all dieser Einwände sehr wohl ein, und als Mac Arrew nach der festgesetzten Frist wieder erschien, erklärte sie sich bereit, das Telegramm zu entwerfen.

Ein Triumph schien über sein Gesicht zu huschen.

„Bitte!“ sagte er rasch und reichte ihr seine Füllfeder hin.

Sie sah ihn erschaut und mißtrauisch an. Seine Gibe war verächtlich. Fürchtete er, daß sie noch andern Sinnes werden könnte?

Er machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren. Sie selber werden nicht wünschen, Ihre Gefangenschaft und die der Damen unnützig zu verlängern. Schreiben Sie!“

Sie ließ sich seinen Füllfederhalter in die Hand drängen und setzte sich zum Schreiben nieder. Jeannette hatte Papier gebracht und ging dann wieder hinaus. Einen Augenblick lang überlegte sie, dann schrieb sie an Stelle einer Erinnerung die Hofeform ihres Namens nieder, die sie in frühester Zeit, als ihre Junge noch ungeschickt gewesen war, sich selber gegeben hatte. Sie überließ das Telegramm und machte dann noch einen Zusatz, daß es ihr gut gehe, und daß sie auf baldige Befreiung rechne. Ihr Vater sollte sich keine Sorgen machen, darum hielt sie die Mitteilung an ihn in einem leichten und fröhlichen Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Der **freiw. gem. Kirchenchor** gestattet sich, alle lieben Gönner und Freunde zu seiner am **Dienstag, den 29. November 1932** abends 8 Uhr im **Gasthof zum Hirsch** stattfindenden **10 jährigen Gründungsfeier** ergebenst einzuladen. Eintritt frei.

Wegen der heute **Sonnabend** stattfindenden **Beerdigung** bleibt mein Lokal an diesem Tage **geschlossen**.
Gasthof z. Hirsch. Robert Lehnert.

Viehfutter spart man.

Erträge erhöht man ganz wesentlich durch Beifütterung von **M. Brodmanns** gem. Futtermilch-Nährsalz-Mischung „**Zwerg-Marke**“. Steigert die Frucht enorm! Schützt vor Knochenkrankungen! — Vorsicht beim Einkauf! — „**Zwerg-Marke**“ ist nur echt in Original-Verpackungen — lose ausgewogener Futtermilch ist nie „**Zwerg-Marke**“! — Die neueste (6.) Ausgabe von **M. Brodmanns** „**Ratgeber**“ zeigt wie man richtig, d. h. gesund u. billig füttert. — Verlangen Sie diesen zuverlässigen Helfer sofort kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von **M. Brodmanns** Chem. Fabr. u. S., Leipzig-Plagwitz 71 c.

Drucksachen liefert **Buchdruckeri Hermann Rühle.**

Restaurant Gute Quelle

Sonnabend, den 26. November
Schlacht - Fest
Schaffleisch, Bratwurst m. Br., frische Burs
Dazu ladet freundl. ein **H. Pfeiffinger.**



Weihnachts- Dekorationspapiere und Frieze
empfiehlt in verschiedenen Mustern

Buchhandlung Herm. Rühle.

Militär-Verein.

Die Kameraden nebst lieben Angehörigen sind hiermit zum **10 jährigen Stiftungsfest** des Kirchengesangsvereins für **Dienstag, d. 29. Nov., abends 8 Uhr, im „Hirsch“** herzlich eingeladen.

Der Vorstand.



Ihre Frau meint es gut mit Ihnen!

Sie empfiehlt Ihnen immer wieder gegen Ihren lästigen Raucher-Katarrh die ärztlich empfohlenen, rasch u. sicher wirkenden

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Adler-Drogerie Gottfried Wehner, Max Herrich, Lomnitz: Richard Grossmann, Hermann Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Sparjamkeit bringt Gewinn!

Darum beachten Sie die niedrigen Preise bei **Richard Arnold, Schuhmacherei Königsbrückerstraße 5.**

1 Puppenwagen

gut erhalten zu verkaufen.
Königsbrückerstr. 30.

Achtung!

Erzgeb. Spielwaren-Ausstellung

Direkt vom Erzeuger, daher äußerst preiswert. Besichtigung ohne Kauf gern gestattet.

Alfred Hofmann
Ottendorf-Okrilla
Königsbrückerstraße 55.

Neubeiten in Kalsketten

und eingetroffen.
Spiel- und Galanteriewaren
Hermann Rühle.

 Denk ans Geschenk	Crêpe Marocain gute, künstl. Kinderware, in einem großen Sortiment schöner Farben, 50 cm breit	095	Dowlabettuch atopazierfähige, hochwertige Qualität aus eigener Bleiche	195
	Crêpe Douclé „Bach's Corona“, unser reinwollener Spezialkleiderstoff, in modernen Farben, 90 cm breit	195	Ueberlaken hochwertiger Leinwand, mit Indigo-gegrünem Hochblau, 150x220 cm groß (grün-rot-rot-rot)	295
	Wickelschürze aus reibend gemessert, Indanthrenviolett, reichlich gearbeitet, bis Größe 48 ver-rällig	195	Bettgarnitur Stangeirten, unsere selbstausgerollte Haasmarke, mit schön. Streifen, 1 Deckbett mit 2 Kissen zusammen	445
	Oberhemd aus feinsgerautem Planel, auch für Ski und Wintersport	325	Morgenrock klein und mollig, aus weichem, ein-leichigen Eiderdaunenstoff, mit feinab-gestimmtem Kragenteil	290
	Wäschegarnitur für Damen, feinfarbiger K.-Seidenstoff, elegant garniert (Blend, Prinsrock und Schöpfer), im Geschenkkarton	395	Feinwollenes Kleid aus gedieg. modernen Moosrippe, aparte, dunkle Farb., mit hellem Zier-kragen, Westenteil und Manschetten	1275
	Bouclé-Teppich Rein-Waagmaterial, feinstgest. Mast. 200x300 160x240 cm	1375	Praktischer Mantel aus reinwoll., dunkl. Diagonal-Velour, mit vollwertigen Streifplüsch u. mod. zugerichteten, großen Pelzkragen	2275

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzerstr. 10/18

Ludwig Bach & Co
Wettinersstr. 3/5 Dresden

42 Tausend RM.

zahlen wir dieses Jahr
als Rückvergütung aus.

Volle Rabattmarken - Hefte werden vom 1. bis 24. Dezember ds. Js. bei den Mitgliedern in bar eingelöst.

Auch im Jahre 1933 gewähren wir 6 Prozent Rabatt wie bisher.

Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Nu
st.
Zähl
Dutrit
Som
gefat
Weihn
ein no
quere
genow
trosp
Kind w
Reim
wohne
am Br
währen
stättel
weine
das der
glück
Flasche
verliert
die Arb
die Sou
wurde
Orte be
besonde
Welt i
Weteor
da vor
Kirch
Chorleit
sind auc
möchte
Sobann
verstum
nahte m
den neu
Herren
versamm
keine Te
ihn war
damals
Wenn d
worden
den Set
Hermsdo
Dresden.
erste öffe
folgte be
blickend
sich gern
des erste
Dank gel
bereitwill
Wege, of
war ein
gabe, vor
sich verg
legt noch
ben oft
Berfiegel
wie Gier
etc. Da
troz mar
voelmal